

JÜDISCHER FRIEDHOF LANGENFELDE HAMBURG

Als Mitte der 1870er Jahre der konfessionslose Zentralfriedhof in Hamburg-Ohlsdorf geplant wurde, erhielten die Deutsch-Israelitische Gemeinde und die Portugiesisch-Jüdische Gemeinde je einen Begräbnisplatz an der Ilandkoppel, der nicht Gemeindegut wurde. Dies lehnten die orthodoxen Mitglieder der jüdischen Gemeinde wegen Verletzung religionsgesetzlicher Anforderungen entschieden ab. Sie bestanden darauf, ein Friedhofsgrundstück der jüdischen Tradition gemäß „auf Ewigkeit“ zu erwerben. Daher suchte eine kleine Gruppe strenggläubiger aschkenasischer Juden außerhalb Hamburgs nach einem geeigneten Friedhofsgrundstück. Der Widerstand gegen das Vorhaben dieser orthodoxen Minderheit war jedoch so groß, dass verschiedene Kaufversuche scheiterten. Nach zehnjähriger Auseinandersetzung verhalf schließlich eine Intervention aus der Reichskanzlei Otto von Bismarcks dem Vorhaben zum Erfolg. 1887 konnte die Gruppe um den Oberrabbiner Anshel Stern 5.722 Quadratmeter Land im preußischen Stellingen-Langenfelde erwerben. Am 20. Februar 1887 wurde der religionsgesetzlich zulässige „Friedhof für die Ewigkeit“ feierlich eingeweiht. Weitere angrenzende Grundstücke waren hinzugekauft worden, so dass der Friedhof letztlich 25.364 Quadratmeter umfasste. Zwischen 1887 und 1941 fanden 1.991 Beerdigungen statt. Zudem wurden bei der Räumung des Grindelfriedhofs 1937 Gebeine

von achtunddreißig Personen auf den Friedhof Langenfelde überführt. Nach 1945 fanden auf diesem Friedhof bis auf wenige Ausnahmen keine Beerdigungen mehr statt. Heute ist nur noch der tatsächlich belegte Teil des Geländes im Besitz der jüdischen Gemeinde. Nach der Einweihung des Friedhofs wurde links neben dem Eingang ein Trauerhaus (hebr. Ohel) errichtet. Der Komplex bestand aus einer Leichenhalle, einer Predigthalle und einem Wohnbereich für den Friedhofsinspektor. Ab 1940/41 wurde das Gebäude von den NS-Behörden für Zwangseinquartierungen als sogenanntes „Judenhaus“ zweckentfremdet. Die Stolpersteine vor dem Friedhofseingang weisen heute auf dieses traurige Kapitel in der Friedhofsgeschichte hin. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Ohel dem langsamen Verfall überlassen und in den 1970er Jahren abgerissen. Auf dem jüdischen Friedhof Langenfelde finden sich kaum Namen großer Familien. Es waren die frommen und häufig mittellosen Gemeindeglieder, die sich hier beerdigen ließen. Die über 2.000 Grabsteine sind mehrheitlich rechteckig, aus Sandstein oder schwarzem Granit gehauen. Teils finden sich auf ihnen Symbole aus der jüdischen Tradition wie Levitenkanne und Segnende Hände. Oder auch stilistische Verweise auf die Antike wie Säulen und Urnen. Eine der wenigen größeren Familiengrabanlagen ist das reichverzierte Grab von Moritz M. und Charlotte Esther Warburg.
(Autor: Michael Studemund-Halévy)

DAS PROJEKT

Friedhöfe erzählen Geschichte. Sie berichten von Menschen unserer vergangenen und gegenwärtigen Kultur. Sie verknüpfen große und kleine Geschichten mit regionalen und überregionalen Bezügen. Um das unter Marmor und Granit verborgene Wissen zu erschließen, sind meist aufwendige Recherchen in Bibliotheken und Archiven notwendig. Dieses Wissen wird nun für den Friedhofsbesucher mit der App Wo sie ruhen auf einfache Weise zugänglich. Ein Audioguide auf dem Smartphone navigiert den Besucher zu ausgewählten Grabmalen. Der Spaziergang über den Friedhof wird zur Reise durch die Geschichte.

Auf 50 Friedhöfen in Deutschland werden über 1.400 historisch bedeutende Persönlichkeiten und ihre letzte Ruhestätte mittels kurzer Hörbeiträge, Texten und Fotos vorgestellt. Der Schauspieler Hans-Jürgen Schatz spricht die von über 60 Autoren verfassten Beiträge. Sie beleuchten neben den persönlichen Lebensläufen der Verstorbenen auch die architekturgeschichtliche und kunsthistorische Bedeutung einzelner Grabanlagen. Die Podcasts, Bilder und Karten der einzelnen Friedhöfe können auch ohne Smartphone über die Webseite www.wo-sie-ruhen.de mit einem Desktop-Rechner oder Laptop abgerufen werden.



JÜDISCHER FRIEDHOF LANGENFELDE HAMBURG

WO SIE RUHEN: BERÜHMTE GRABSTÄTTEN AUF
HISTORISCHEN FRIEDHÖFEN IN DEUTSCHLAND



ADRESSE

Jüdischer Friedhof Langenfelde
Försterweg 36
22525 Hamburg

www.wo-sie-ruhen.de



GEFÖRDERT AUS MITTELN:



IMPRESSUM

Projektträger:
Stiftung Historische Kirchhöfe und
Friedhöfe in Berlin-Brandenburg,
Berlin
Ausgabe 2022

Projektsteuerung:
HORTEC, Christa Ringkamp,
Berlin

Layout:
ringkamp kommunikationsdesign,
Hannover

1. Isaac Halevy
2. Selig Pinchas Bamberger
3. Moses Frieden
4. Jeschaja Wohlgemuth
5. Zebi (Hirsch) Caro
6. Samson Philip Nathan
7. Gottschalk Schlesinger
8. Jente Stern
9. Anselm Stern
10. Moses Nathan und Eva-Emma Bundheim
11. Moritz M. Warburg
12. Charlotte Esther Warburg
13. Abraham Samuel Warburg
14. Särchen (Sara) Warburg
15. Seev Wolf Diamant
16. Ascher Steingut
17. Mordechai Michael Jaffé
18. Daniel Wormser
19. Joseph Goldschmidt
20. Jacob Flörsheim
21. Moritz und Rosa Glückstadt
22. Benjamin Sealtiel
23. Helene Sealtiel

